

Sex & Crime

Band 14

Marc Förster
Gefährliche Dates

Himmelstürmer  Verlag

Himmelstürmer  Verlag

Von Marc Förster bereits erschienen:

Kölner Jungs, auch zu viert keiner zu viel ISBN 978-3-940818-44-7

Sex around the clock ISBN 978-3-940818-16-4

Kölner Jungs, auch in Hamburg zu Haus ISBN 978-3-86361-293-1

Ibiza – heiße Dates und coole Jungs ISBN 978-3-86361-052-4

Priester gesucht – Lover gefunden ISBN 978-3-86361-035-7

Zerrissenes Herz ISBN 978-3-86361-169-9

Beachboys auf heißer Jagd ISBN 978-3-86361-116-3

Blaues Blut und heiße Küsse ISBN 978-3-86361-340-2

Sehnsucht nach mehr ISBN 978-3-86361-361-7

Bulle trifft Banker ISBN print 978-3-86361-358-7

Turbulenzen nach dem Checkout ISBN print 978-3-86361-397-6

Alle Bücher auch als E-book erhältlich.

Himmelstürmer Verlag, Kirchenweg 12, 20099 Hamburg,

Himmelstürmer is part of Production House GmbH

www.himmelstuermer.de

E-mail: info@himmelstuermer.de

Originalausgabe, Juni 2015

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

Rechtschreibung nach Duden, 24. Auflage.

Coverfoto: [Coverfoto: http://de.123rf.com](http://de.123rf.com)

Umschlaggestaltung: Olaf Welling, Grafik-Designer AGD, Hamburg.

www.olafwelling.de

ISBN print 978-3-86361-449-2

ISBN epub 978-3-86361-450-8

ISBN pdf: 978-3-86361-451-5

Die Handlung und alle Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeiten mit realen Personen wären rein zufällig.

Marc Förster

Gefährliche Dates

Himmelstürmer  Verlag

Dona Sofia

Mit betonter Lässigkeit sprang Stefan Bernau aus dem Taxi. Seinem Chauffeur warf er einen Fünf Euro Schein zu, eh er auf den Hafen der Altstadt blickte. Die Taxifahrt war überflüssig gewesen. Doch er war spät dran und wollte Dona Sofia nicht warten lassen.

Genießend amtierte der durchtrainierte Mann den Duft des Hafens ein. Mit einem letzten Blick auf die Seefahrerstatue vor ihm, machte er sich auf den Weg durch die engen Gassen der Altstadt. Das El Olivio, im Inneren der alten Wehrmauern, erreichte er nur zwei Minuten später. Auf dem Weg machte der braungebrannte Mann sich Gedanken über seine Gastgeberin. Viel hatte ihm sein Chef in Deutschland nicht erzählen können. Nur, dass die alte Dame sich bezüglich eines Naziraubes im Zweiten Weltkrieg ans Innenministerium gewandt hatte. Immerhin schien die Sache von einiger Brisanz zu sein. Daher war der Brief dann auch beim Nachrichtendienst gelandet. Und nun hatte man ihn nach Ibiza geschickt, um mehr von Senora Sofia zu erfahren.

Die spanische Lady erkannte er sofort, auch wenn bereits Betrieb an den Tischen herrschte.

„Dona Sofia, guten Abend. Ich bedauere, dass Sie auf mich warten mussten.“

Der smarte Agent ließ seinen Charme spielen. Dass vor ihm seine Gastgeberin saß, dessen war er sich sicher.

„Die kleine Verspätung sei Ihnen verziehen. Nehmen Sie Platz.“

„Stefan Bernau. Wir haben vorgestern telefoniert.“

Beide musterten sie sich.

Der Senora gefiel ihr Gegenüber, der, in weißen, figurbetonten Hosen und einem schwarzem Seidenhemd steckte.

Für Dona Sofia, obwohl schon 78, hätte der junge Agent durchaus zwei Knöpfe mehr öffnen können. Sämtliche Lebensgeister der vermögenden Dame erwachten zum Leben.

Doch auch der Agent musterte die in weiß gekleidete Frau, die ihn neugierig machte.

Der dezente Schmuck wirkte elegant und war sicher echt und sündhaft teuer.

„Ich werde Sie Stefano nennen“, schob die alte Dame dem jungen Mann die Speisekarte über den Tisch.

„Wählen wir doch das Essen, eh ich Sie mit meiner langweiligen Geschichte behellige.“

Ihre Frage war eher ein Programm. Stefan Bernau jedoch zeigte beim Nicken sein schönstes Zahnpastalächeln. Die Geschichte interessierte ihn wirklich. Wenn er auch nebenbei den dunkelhaarigen, spanischen Kellner taxierte.

Dich zum Dessert, dachte er dabei.

Als der Kellner zwei Minuten später einen leichten Weißwein serviert hatte, lehnte Dona Sofia sich vor.

„Die Sache ist vielleicht spannend. Auf jeden Fall aber von einiger Brisanz. Ich selber komme aus Deutschland, lebe aber schon seit über 50 Jahren in Spanien.“

Mit diesen Worten leitete die vermögende Dame nun endlich ihre Geschichte ein.

„Vor einigen Wochen habe ich alte Tagebücher meines Vaters gelesen und seine sämtlichen, noch vorhandenen Dokumente gesichtet. Es war wohl 1944, als er, gemeinsam mit drei anderen Soldaten, mehr als zwei Dutzend alte Gemälde verstecken sollte. Nicht irgendwelche Bilder. Nein, Beutekunst aus den Niederlanden. Der Auftrag kam aus Berlin und war streng geheim.“

Stefan nippte an seinem Weinglas.

„Und Sie glauben, wir könnten diese Bilder wiederfinden? Vielleicht wurden sie längst entdeckt. Wenn doch damals vier Männer an der Aktion beteiligt waren. Und es eine Weisung aus Berlin gab.“

Der Agent blieb skeptisch.

Doch Dona Sofia lächelte, eh sie nach einer Olive griff. Mit Genuss begann sie zu lutschen und der Agent war sicher, dass seiner Gastgeberin dieses Rendezvous außerordentlich gut gefiel.

„Der Offizier fiel nur Wochen später bei einem Bombenangriff auf Düsseldorf. Einer der Kameraden meines Vaters hat den Krieg ebenfalls

nicht überlebt. Mit den anderen beiden hat mein Vater bis zu seinem Tod vor über 20 Jahren noch Kontakt gehabt.“

Der Kellner servierte die Vorspeise. Schinken an Melone. Während die alte Dame erneut kurz schwieg. Dabei war sie sich der Tragweite ihrer Aussagen ganz sicher.

„Wenn die drei Überlebenden aber doch das Versteck kannten, hätten sie doch nach dem Krieg ...“

Verschwörerisch beugte Dona Sofia sich bei den Worten des Agenten vor.

„Die Suche war schon damals brisant. Beutekunst! Es gab Prozesse. Die drei hatten Angst. Angst vor der Vergangenheit. Alle drei haben sie sich später sehr erfolgreich eine neue Existenz aufgebaut. Es ist nun Zeit, die Gemälde ans Tageslicht zurückzuholen.“

Verschwörerisch sah die spanische Lady den jungen Mann erneut an. Der schwere Brillantring an ihrem Finger funkelte dabei im hellen Kerzenschein. Den Agenten aber beschlich das Gefühl, dass die alte Dame ihm nur einen Teil der Wahrheit sagte. Als der Ober den Hauptgang servierte, Lammrücken an Salat, bohrte er vorsichtig weiter.

„Hat Ihr Vater später nie mit Ihnen über seine Kriegserlebnisse gesprochen?“

„Nie. Seine beiden Freunde kannte ich natürlich. Karl Nachtigall und Heinrich Ferber. Mein Vater hat in den fünfziger Jahren in Hamburg eine Spedition aufgebaut. Darüber hab ich dann meinen späteren Mann kennengelernt. Alfonso Goronzo. Mein Mann besaß in Spanien ein Gewürzimperium. Auch Karl Nachtigall hat mit Gewürzen gehandelt. Heute gehört seinem Sohn die Firma. Werner hat einen schwachen Charakter.“

Dona Sofias Gesicht wurde undurchdringlich.

„Ihrer Firma aber geht es gut?“, genoss Stefan das exzellente Lammstück.

Nebenbei speicherte er alle Informationen und Namen.

„Ich habe die Firma nach dem Tod meines Mannes verkauft. Offiziell aber repräsentiere ich das Geschäft immer noch. Ein Konzern aber steckt heute hinter der Firma. Mein Vermögen liegt heute überwiegend in Immobilien. Krisensicher.“

Die alte Dame nahm das schwere Weinglas in die Hand.

„Ist das Menü nach Ihrem Geschmack?“

Plötzlich schien sie genug von der Vergangenheit zu haben. Mit Blicken zog sie den jungen Mann beinahe aus. Stefan war fast versucht, einen weiteren Knopf seines schwarzen Seidenhemdes zu öffnen. Doch wozu? Die Senora war fast 80 und er stand ohnehin nur auf junge, knackige Kerle.

„Wir werden uns gemeinsam auf Schatzsuche begeben“, war Dona Sofia plötzlich wieder in der Vergangenheit.

„Ich habe neben den Tagebüchern auch alte Aufzeichnungen meines Vaters gefunden. Pläne auf denen das Versteck sicher eingezeichnet ist. Sie helfen mir doch?“

Unvermittelt hatte die alte Dame nach dem muskulösen Unterarm des Agenten gegriffen. Der jedoch blieb scheinbar unberührt.

„Die Bilder, wenn sie noch existieren, gehören dem Staat“, flüsterte er dann.

„Oh ja. Natürlich. Aber wir werden sie finden.“

Verschwörerisch wieder der Blick der alten Dame. Um dann für den Abend endgültig das Thema zu wechseln.

Zum Dessert genossen beide ein exquisites Früchtesoubert, eh sie zu einem doppelten Espresso übergingen.

Gegen 23 Uhr dann bestand Dona Sofia darauf, die Rechnung zu begleichen. Danach durfte der junge Mann die Lady quer durch die Altstadt zum Taxistand am Hafen begleiten. Am Arm des jungen Mannes wurde Dona Sofia noch vernügter.

„Am Hafen dürfen Sie mich in ein Taxi setzen“, genoss die Senora die Blicke der Inselgäste.

Stefan fühlte, sie fielen auf. Was ihm überhaupt nicht recht war. Doch im Augenblick sah er keine andere Möglichkeit.

„Ich habe einen wunderbaren Swimmingpool. Wenn Sie morgen schwimmen möchten ...“, schaute die Spanierin ihren Begleiter an.

„Ich werde meine Badehose einpacken“, nickte Stefan.

Auch wenn er viel lieber im Mittelmeer geschwommen hätte. Aber dazu würde sich bis 16 Uhr am nächsten Tag noch eine Gelegenheit finden.

Dona Sofia lachte.

„Die dürfen Sie zu Hause lassen. Wir sind unter uns. Nackt baden,

ist doch einer der vielen Reize dieser Insel.“

Sie schritten bei diesen Worten durch den historischen Bogen Philips des Zweiten, die Zugbrücke runter, Richtung Hafen.

Stefan war für einen Augenblick sprachlos bei diesen Worten. Er kam sich vor, als wären sie beide gerade in einem billigen Roman. Die lüsterne Alte schien doch glatt Spaß daran zu haben, ihn herauszufordern.

„Ibiza hat in der Tat viele Reize“, blieb er dennoch diplomatisch.

Auch wenn er nicht das geringste Interesse daran hatte, der Alten seinen nackten Body zu präsentieren.

„Ohne Zweifel“, fühlte Dona Sofia wohl seinen Unwillen.

Ohne jedoch verlegen zu werden, klammerte sie sich nun noch fester am Arm des Agenten fest.

„Sind Sie verheiratet?“, wollte sie als nächstes wissen.

Echt krass, fühlte Stefan den Blick von der Seite.

„Nein. Glücklicher Single“, schaute er bei seiner Antwort der Senora tief in die Augen.

Und außerdem turnen mich eh nur Männer an, dachte er dabei, um es dann aber doch zu verschweigen.

„Ein Genießer. Richtig so“, hob Dona Sofia ihre Augenbrauen.

Anscheinend gefiel ihr seine Antwort.

Noch am Taxistand war sie bester Laune.

„Ich erwarte Sie morgen um 16 Uhr in meinem Landhaus. Mit oder ohne Badehose.“

Diese Spitze konnte sie sich nicht verkneifen, als der junge Mann bereits die Wagentür öffnete.

„Ich werde pünktlich sein“, konnte er nur lächeln, eh das Taxi davon fuhr.

Der junge Agent schaute da auch schon auf die Boote im Hafen, dann hoch zur Kathedrale auf dem Hügel der Altstadt. Überall tobte das pralle Leben.

Es war fast Mitternacht und er auf Ibiza. Wenn auch nicht zum Vergnügen. Gut gelaunt öffnete der Agent zwei Knöpfe seines schwarzen Seidenhemdes. Dona Sofia wäre entzückt gewesen.

Doch die alte Dame war sofort vergessen, als der Agent sich ins Nachtleben der Insel stürzte.

Die zahlreichen Jungs in der Altstadt weckten Stefans Lust auf ein

Abenteurer. Wenn nicht hier, wo dann, betrat er eine Stunde später die Anfora Disco im Herz der Altstadt.

Lässig hockte er sich dort an die Bar. Den Blick auf die Tanzfläche gerichtet, nippte er an einem Wodka Red Bull.

Dona Sofia gefiel ihm. Ob die Alte echt noch spitz war?

Ihre Absicht, ihn nackt im Pool zu sehen, hatte sie ja unmissverständlich kundgetan.

Sollte er wirklich?

Die Badehose bleibt an, leerte Stefan sein Glas.

Der Auftrag war eh vergessen, als er sich zur tiefer gelegten Tanzfläche begab. Längst hatte er dabei sein schwarzes Seidenhemd bis zum Bauchnabel geöffnet.

Nebelschwaden versteckten die Sicht, als er sich mitten in der Menge zur Musik bewegte.

Dennoch taxierte er aus halb geschlossenen Augenwinkeln die um ihn tanzenden Jungs.

Doch auch er wurde beachtet.

Grund genug, um auch die letzten Knöpfe seines Hemdes zu öffnen und das Hemd aus der figurbetonten weißen Hose zu ziehen. Sein durchtrainierter Oberkörper sorgte für weitere Blicke.

Zwei Kerle streichelten ihm sogar kurz über die Brustwarzen. Nur beide waren nicht nach Stefans Geschmack.

Der junge Agent wusste genau, was er wollte.

In dem Augenblick einen weiteren Drink. Nur diesmal an der Theke eine Etage höher.

Stefan überlegte nur kurz, ob er sein Hemd wieder schließen sollte. Im gleichen Moment fiel sein Blick auf einen jungen, braungebrannten Typen. Im Gegensatz zu ihm, trug der Lümmel eine rote Lederjacke über einem weißen Hemd.

Stefan taxierte den Typ, der sicher maximal 25 Jahre alt war.

In dem Augenblick fühlte auch er sich beobachtet. Stefan tat, als würde er sein Glas leeren.

Gleichzeitig sah er im Spiegel einen Macho an der Wand hinter ihm lehnen. Macho, prägte Stefan sich das Spiegelbild ein. Ob das ein Spanier war?

In einem Lederoutfit verpackt, mit Dreitagebart und Glatze, wirkte

der Macho fast als wäre er einem Porno entsprungen. Gleich daneben flimmerte eine Hardcore Session auf einer Leinwand.

Plötzlich verschwand der Goatee und Stefan drehte sich wieder Richtung Youngster.

Der sofortige Blickkontakt veranlasste den Agenten zu einem Lächeln.

Aber der ist sicher Spanier, überlegte Stefan, um den dunkelhaarigen Typen dabei weiter zu taxieren.

„Hello“, stellte er sich, ohne zu zögern, vor den jungen Boy.

„Hallo. Du bist sicher heute angekommen?“

Der Sweety hielt Stefans Blickkontakt.

„Und du schon seit Wochen auf Ibiza“, schielte Stefan auf das nur dezent geöffnete weiße Hemd seines Gegenübers.

„Fast zwei Wochen.“

„Und frierst du? Oder hast du deine Lederjacke nur aus optischen Gründen an?“

Der Agent streichelte dem Youngster fest über dessen Rücken. Dabei konnte er die wachsende Erregung seiner neuesten Eroberung regelrecht spüren. Auch ohne dem Softie in den Schritt zu fassen.

„Bevor ich mir wegen der Klimaanlage einen Schnupfen hole“, schaute der Lümmel an Stefan runter. „Du magst es ja eher nackt“, grinste er dann.

„Wenn du nichts dagegen hast.“

„Hab ich nicht. Bin Björn, falls es dich interessiert.“

„Stefan“, streichelte der seinem Opfer weiter über den Rücken.

Bis er genug vom Quatschen hatte. Also drückte er dem Sweety einfach seinen Mund auf die Lippen. Die Berührung tat echt gut, fühlte nun auch der junge Agent seine wachsende Lust.

Noch mehr, da Björn plötzlich voll auf Körperkontakt aus war.

Während sie ihre Hosen aneinander drückten, spielten auch ihre Zungen ein wilder werdendes Spiel. Minuten lang.

Die Umgebung war vergessen. Stefan hatte nur noch den Gedanken, Sex mit dem jungen Boy zu haben. Doch der hatte sich scheinbar voll unter Kontrolle.

„Magst du mit mir auf die Tanzfläche?“, unterbrach er nach zehn Minuten ihre Aktivitäten.

„Why not? Bist du alleine hier?“

„Ja. Stell dir vor. Ich bin ja schon groß.“

Björn drückte den Agenten nach dem frechen Kommentar erneut fest an sich. Von Schüchternheit keine Spur mehr. Ihre Nummer setzte sich fort. Nur diesmal noch schärfer.

Stefan packte dem Sweety immer wieder auf dessen Knackarsch. Dass Björns Latte nicht von schlechten Eltern war, hatte er vordem schon gefühlt.

Beide waren sie scharf aufeinander. Dennoch zog Björn den Agenten statt in den Darkroom auf die Tanzfläche.

Ungeniert ging er dort, mitten unter den Männern, Stefan so richtig an die Wäsche. Was dem nicht unbedingt recht war. Zu viel Aufmerksamkeit war nicht sein Ding. Doch als dichte, künstliche Nebelschwaden sie vor fremden Blicken schützte, ließ der Agent sogar zu, dass Björn ihm den Reißverschluss seiner Hose öffnete, um über den ebenfalls weißen Slip zu streicheln. Stefan wurde wild. Dem Youngster traute er glatt zu, dass Björn in die Knie gehen würde, um ihm noch auf der Tanzfläche seinen Harten zu lutschen.

Selber hatte er seine Hand in der Jeans des jungen Typen verschwinden lassen. Björn schien keinen Slip drunter zu tragen.

Ferkel, dachte Stefan, als Björns Lippen schon wieder seinen Mund berührten.

Der Agent fühlte, dass sein Slip feucht wurde.

Als der Neben sich lichtete, ließ er von seinem Aufriss ab.

„Trinken wir etwas?“

Björn verstand sofort.

„Gerne. Du machst mich gerade echt verrückt. Sonst ...“

„Ich hab es gemerkt“, lachte Stefan, um den jungen Typ Richtung Theke zu schieben.

Sein Hemd ließ er dabei jedoch bewusst weiter offen. Björns Lust sollte bleiben.

Sie blieb.

Auch wenn sie bis zum frühen Morgen nicht weiter machten.

Erst als es draußen schon dämmerte, verließen sie die Disco.

„In welchem Hotel wohnst du denn?“, schlug Stefan den Weg zum Hafen ein.

„Cenit. Aber ich habe eine bessere Idee. Komm mit.“

Björn zog den Agenten in die entgegengesetzte Richtung.

Der ist scharf auf eine Outdoornummer, musste Stefan innerlich grinsen.

Mir auch recht, fühlte er dabei seine latente Geilheit.

Den Youngster nun flach zu legen, war überfällig.

Wortlos liefen sie Richtung Wasser. Die Sonne ging bereits auf, als sie den Strand erreichten.

Durch Pinienbäume geschützt, blickten beide aufs Meer.

„Hast du Bock, eine Runde zu schwimmen?“

Björn zog bei der Frage seine Sneaker aus.

Ich hab Bock auf dich, grinste Stefan den Sweety an.

Doch gleichzeitig lockte auch ihn das Wasser. Außerdem war er Naßgeschwitz. Seine Klamotten fielen.

Als er zu Björn rüber schaute, stand der bereits nackt vor ihm. Der halbsteife Lümmel des Youngsters blieb dem Agenten dabei nicht verborgen.

Stefan packte sich kurz in den Slip, eh auch der auf den schon warmen Sandboden fiel. Gemeinsam stürzten sie sich dann ins Wasser.

„Geil“, lachte Björn.

„Hat was“, stimmte Stefan ihm zu, um sich dann blitzschnell den Sweety zu packen.

Nackt, unter Wasser, drückten sie ihre Körper, nun endlich ohne Klamotten, fest aneinander.

„Filmreif“, musste Björn nach einem langen Zungenkuss nach Luft schnappen.

Stefan aber hatte genug von Romantik. Er zog den neuen Bekannten Richtung Ufer, um dort über den Softi herzufallen.

Beide fielen sie in den Sand, eh Stefan den Lümmel seiner Eroberung mit Wasser vom Sand befreite.

Der folgende Blow-job war seit Stunden überfällig.

Björn schrie so laut auf, dass Stefan für eine Sekunde lang hoch schaute. Das Stöhnen war sicher bis fast hoch zur Altstadt zu hören.

„Mach weiter“, spreizte Björn seine Füße.

Mit breitem Grinsen beugte der Agent sich wieder runter. Diesmal war ihm Björns Aufschrei egal. Bis er sich drehte, um dem Bengel seine

eigene Latte in den Mund zu schieben. 69!

Sofort verstummte Björn. Jetzt war es Stefan, der beinahe aufgeschrien hätte. Nur Björns stahlharter Lustbolzen in seinem Rachen hinderte ihn daran.

Also kratzte der Agent seinen Finger in den prallen Hintern seines Opfers. Und er war nicht überrascht, dass Björn mehr davon wollte.

„Du machst mich kirre. Bock zu poppen?“

Rotzfrech der Kleine, ließ Stefan von ihm ab.

„Wie bitte?“

„Hier. Jetzt.“

Björn drehte sich auf den Bauch, um Stefan sein Hinterteil zu präsentieren. Der Agent schaute sich kurz um. Es war niemand zu sehen. Nur ganz kurz sein Zögern, eh er seine im Sand liegende Hose ranzog. Blitzschnell hatte er sich ein Kondom übergestreift, um sich dann auf den Sweety zu hocken.

Erwartungsvoll drückte der seinen Hintern etwas höher.

Stefan stach zu. Ohne Gleitgel, nur mit Spucke.

Diesmal konnte man beide schreien hören. Björn vor Schmerzen, Stefan aus lauter Lust.

„Hallo ... bitte, langsam ... bitte ... halt.“

Stefan blieb dann einfach liegen. Nicht nur, damit Björn sich an seinen Dicken gewöhnen konnte, sondern eher, um die eigene Lust etwas zu dämpfen.

Ganz langsam ließ er nach über sechzig Sekunden seine Hüften kreisen.

„Besser?“

„Langsam ja. Saugeil ... sogar. Ja, so ist ... irre.“

Der Youngster war selig. Stefan am Ziel.

Die Morgensonne knallte ihm bereits mit voller Wucht auf den Rücken, während er es nun dem Sweety mit immer schnelleren Stößen besorgte.

Diesmal war es Björn, der Richtung Altstadt hoch schaute.

Beim Orgasmus brüllte der Agent laut auf.

Danach rutschte er zur Seite. Sein Opfer mit ihm.

„Geil. Orr ... bleib noch drin“, wichste Björn sein Teil, während Stefan ihm über die Schulter zuschaute.

Dann aber hockte er sich doch hin, um den Youngster auf sich zu ziehen.

„Zeig es mir“, konnte er noch flüstern, als ihm Björns Ladung auch schon auf seinen leicht behaarten Brustkorb spritzte.

Stefan grinste, um sich dann die Sahne zu verreiben.

„Jetzt aber noch mal ins Wasser“, stand er schließlich auf.

Trotz der dicken Vorhänge spürte der Agent die heiße Mittagssonne.

Als er erwachte, war es bereits 14 Uhr.

Hellwach sprang er auf, um vom Hotelbalkon aus auf den Strand zu blicken. Das Hotel Figueretas lag direkt am Wasser.

Zeit, um noch ein paar Minuten zu schwimmen, blickte Stefan zu der kleinen Insel im Meer. Danach auf seinen Koffer. Dona Sofia hätte ihre Freude. Die alte Dame hatte ja den Wunsch, ihn auch in ihrem Pool zu bewundern.

Ich zieh auf alle Fälle später eine Badehose unter die Shorts an, grinste er dabei.

Eine Stunde später stand der muskulöse Agent in engen, schwarzen Bade-pants im Zimmer.

Seine dunkelblonden Haare, noch nass vom Duschen, brachte er mit viel Gel in Form.

Ein weißes Shirt, rote Bermudas und weiße Turnschuhe sollten für das zweite Rendezvous mit Dona Sofia reichen.

Mit der gemieteten Vespa ließ er schon bald Ibiza Stadt hinter sich, um Richtung Norden zu fahren. Gut gelaunt erreichte er gegen sechzehn Uhr den imposanten Landsitz der alten Dame. Verwundert registrierte er nur, dass das mächtige Eingangstor halb offen stand.

Dennoch läutete er, um dann mit der Vespa auf das schneeweiße Haus zu zu fahren.

Piniensäulen umsäumten den Garten mit Blick aufs Mittelmeer.

Stefan stieg von seinem Fahrzeug.

So lässt es sich leben, dachte er dabei.

Auch die Haustür, eher ein Eingangsportal, stand halb offen. Wieder läutete der Agent.

Ob seine Gastgeberin im Pool auf ihn wartete?

Aber sicher gab es doch ein Dienstmädchen.

„Dona Sofia ...!“, betrat er nach kurzem Zögern den Eingangsbereich.

Die Einrichtung wirkte geschmackvoll und zeugte von Stil und Vermögen. Das angrenzende Wohnzimmer war riesig und mündete an eine nicht minder große Terrasse. Dahinter lag der Pool, der zu dem ganzen Anwesen passte.

In einem Korbsessel, nah am Wasser, saß die Herrin des Hauses.

Doch sofort als Stefan sie erblickte, fühlte er, hier stimmte etwas nicht. Blitzschnell stand er vor der Senora. Auf den ersten Blick wirkte es, als würde Dona Sofia noch Siesta halten. Doch Stefan erkannte sofort nicht nur den gelben Schal um den Hals, sondern auch, dass seine Gastgeberin mausetot war.

Erdrosselt!

Fast ferngesteuert begab Stefan sich wieder ins Haus. Ohne mit den Händen etwas zu berühren, durchstreifte er Raum um Raum.

Im Schlafzimmer der Lady wurde er fündig. Der Tresor in einer Wandnische war aufgebrochen und leer. Der Agent schoss mehrere Fotos mit seinem Handy, eh er zu der toten Dona Sofia zurückkehrte.

Weitere Bilder folgten, eh er sorgfältig seine Fingerabdrücke an der Eingangstür beseitigte. Danach verließ er das Anwesen, schneller, ja viel schneller als gedacht.

Mit der Vespa entfernte er sich bis zur nächsten Anhöhe, drei Kilometer weiter. Fast automatisch rotierten dabei seine Gedanken.

Dona Sofia ermordet!

Zufall?

Raubmord?

Oder steckte mehr dahinter? Stefan fingerte an seinem Smartphone.

Sein Chef war sofort am anderen Ende der Leitung.

„Michael. Stefan hier. Meine erste Verabredung war ein Erfolg. Heute dann ein Misserfolg. Die Lady liegt tot auf der Veranda ihrer Finca. Erdrosselt. Eventuell Raubmord. Ich hab mich vom Objekt entfernt.“

Der junge Agent war es gewohnt, Fakten auf einen Nenner zu bringen.

„Okay. Könnte aber auch mit unserer Sache zu tun haben. Wenn

möglich, beobachte das Objekt weiter. Aber mach dich nicht bemerkbar. Ich melde mich.“

Stefan schob sein Smartphone zurück in die Shorts. Genau diese Anweisung hatte er erwartet.

Mit der Vespa zurück, an der Finca vorbei, hatte Stefan Glück. Gleich dahinter befand sich eine Aussichtsplattform für Touristen.

Hier, im Schatten alter Pinien, konnte er zum Landhaus rüberschauen, und dabei wie ein harmloser Tourist wirken.

Seine Geduld dabei wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt.

Nach fast zwei Stunden schaute Stefan sich die auf dem Smartphone geschossenen Fotos näher an. Plötzlich zuckte er unmerklich zusammen. Die tote Dona Sofia trug auf den Bildern noch ihren gesamten Schmuck. Ein Raubmord schied also aus. Oder vielleicht auch nicht. Was aber konnte sonst hinter dem Mord stecken?

Firmeninternes? Ob es ein Testament gab?

Hätte ich die Alte gestern geheiratet, wäre ich heute ein reicher Mann, musste der Agent innerlich grinsen.

Plötzlich näherte sich da ein roter Seat dem Anwesen. Stefan kniff die Augen zusammen, als ein junges Pärchen den Wagen unter einer Überdachung parkte und ausstieg.

Angestellte der alten Dame, überlegte Stefan. Lange musste er danach nicht mehr warten.

Fünfzehn Minuten später näherte sich, mit Sirenengeheul, ein Polizeiwagen. Gleich darauf folgte ein Notarztwagen. Als selbiger das Anwesen zwanzig Minuten später bereits wieder verließ, schoss ihm ein schwarzer BMW entgegen.

Zwei dickliche Männer, Mitte fünfzig, entstiegen genau vor der Finca dem Wagen.

Die Mordkommission ist aber schnell, blickte Stefan auf seine Uhr. Gleichzeitig machte sich sein Magen bemerkbar. Kurzenschlossen bestieg er seine Vespa. Vierundzwanzig Stunden auf der Insel blieben ihm noch. Die galt es zu nutzen.

Zwei Stunden später saß Stefan im Principe, mit direktem Blick auf den Hafen von Figueretas. Die üppige Fischplatte war genau nach seinem Geschmack. Noch vor dem Dessert erreichte ihn eine SMS seines Chefs. Aus

24 Stunden wurden 48. Ohne weiteren Auftrag wurde er auf der Insel zwischengeparkt.

Es gibt Schlimmeres, dachte der Agent dabei. Genießend nippte er anschließend an seinem Rotweinglas, um dabei über das Meer zu blicken. Der Chiringgay in der Ferne lockte. Wenn er schon auf der Insel zwischen geparkt wurde, galt es, das Beste draus zu machen. Was für ihn ein ruhiger Abend bedeutete. Bereits vor Mitternacht lag er dann im Bett. Ausschlafen war angesagt. Erst um zehn Uhr am nächsten Vormittag saß er beim Frühstück auf der Veranda des Hotels. Wieder lockte der Strand. Auch wenn ihn die Tour mit dem Bus nervte. Dennoch fuhr er am späten Vormittag zum schwulen Strand der Insel.

Relaxed breitete Stefan schließlich sein gelbes Badetuch im warmen Sand des Chiringgay aus. Das Handy blieb still, er konnte in der Sonne brutzeln. In seiner karierten Badehose hockte er sich nach einer Stunde hin. Bewusst hatte er sich ein wenig abseits der Menge, aber nahe ans Wasser, gelegt. Als er gegen Mittag seine Augen wieder öffnete, hatte er Nachbarn bekommen. Direkt vor ihm lagen zwei schlanke Typen mit Kurzhaarschnitt.

Ein schönes Paar, setzte der Agent seine schwarze Sonnenbrille auf. Beide trugen sie aussiebum Badehosen, die eine Spur zu klein wirkten.

Die beiden nahmen ihn regelrecht gefangen, bis Stefan die Zeitung auf ihrer Decke erblickte. Dona Sofias Portrait war unübersehbar. Dann stand der Mord wohl schon in der Zeitung. Klar, auf der Insel gab es täglich zwei Ausgaben der Zeitung. Sicher lag vor ihm bereits die Nachmittagsausgabe.

Stefan wartete, bis die zwei Typen ins Meer sprangen. Blitzschnell schnappte er sich das Blatt. Nur wenige Zeilen standen unter dem Foto. Aber auf der Titelseite. Jetzt fehlt nur noch die Übersetzung, schob der Agent die Zeitung zurück auf die Nachbardecke. Als die beiden Typen ans Land zurückkehrten, war Stefan froh, seine Sonnenbrille immer noch auf zu haben. Die nun nassen, weißen und hellblauen Badehosen, wirkten fast durchsichtig. Deutlich zeichnete sich unter dem nassen Stoff der Schwanz der beiden ab. Nicht schlecht, leckte der Agent sich über die Lippen. Dass sie deutsch sprachen, verblüffte ihn dann aber doch. Wobei es die Sache einfacher machte. Als der Typ in der hellblauen Badehose zu

ihm rüber blickte, lächelte Stefan.

„Hallo.“

Gleichzeitig lehnte er sich zurück. Sein Body war immer noch seine beste Waffe.

„Hallo. Neu auf der Insel?“

Der schwarzhaarige Typ biss sofort an. Doch auch sein Freund schaute äußerst interessiert rüber. Stefan spreizte, scheinbar ohne Absicht, dabei ganz bewusst seine Beine.

Da beide Jungs dabei auf die Ausbuchtung seiner Badehose schielten, hatte er gewonnen.

„Leider nur ein Kurztripp, bis morgen“, seufzte der Agent, um sich dabei kurz über die Innenseite seiner Oberschenkel zu streicheln.

„Schade“, entlockte er damit dem Typ in der weißen Badehose.

Sein Freund nickte.

„Du kommst aus Deutschland? Bist du alleine hier?“

„Ja. Und ihr?“

„Berlin. Timo.“

Dabei sprang der schlankere der beiden sogar auf.

Nun war es Stefan, der kurz den Halbsteifen in der weißen Badehose registrierte.

„Stefan“, drückten sie sich die Hände.

„Freut mich. Das ist Andy. Mein Freund und Kollege.“

„Hey“, warf der rüber.

„Du Timo, wo du schon stehst, cremst du mir kurz den Rücken ein?“

Stefan drehte sich, drückte Timo sein Sonnenöl in die Finger und sah dabei Andys enttäuschten Blick.

„Aber klar doch. Deine Beine auch?“, hockte der Berliner sich an Stefans Seite.

Der Agent schloss die Augen, um die kräftigen Hände des neuen Bekannten zu genießen. Er tippte beide auf Ende 30 und vergaß sogar für einen Augenblick den Zeitungsartikel.

Timo nutzte seine Chance, den Agenten ausgiebig mit beiden Händen zu bearbeiten.

„Soll ich dich ablösen?“, fauchte sein Freund wenig später.

„Nicht nötig“, schnurrte Timo zurück, um dann aber doch seine

Fingerfertigkeiten zu stoppen.

Deutlich hatte Stefan dabei fühlen können, dass Timos Schwanz hart geworden war.

„Danke“, schnurrte er, um sich dann hin zu hocken.

„Später muss ich sicher noch mal eingeschmiert werden“, lächelte er dabei zu Andy rüber.

Auch dessen hellblaue Badehose beulte verdächtig.

Durch sein Lächeln stellte Stefan den Frieden gleichzeitig wieder her.

„Ihr könnt auch spanisch?“, nahm er dann, fast nebenbei, die Zeitung in die Hand.

Beide Männer nickten.

„Wir haben hier seit zwei Jahren eine Wohnung in der Altstadt. Ibiza ist unsere zweite Heimat“, nickte Andy.

„In Berlin arbeiten wir beide in der Charite“, ergänzte Timo.

Ohne dass Stefan noch viel fragen musste, erfuhr er, dass beide Ärzte waren und sich während des Studiums kennengelernt hatten.

„Und du?“, wollte Andy schließlich wissen.

„Ich arbeite in Bonn im Entwicklungshilfeministerium. Dort verantworte ich Hilfstransporte in Krisengebiete.“

Seinen offiziellen Lebenslauf kannte der Agent in und auswendig.

„Nur Spanisch kann ich leider nicht“, versuchte er erneut auf den Zeitungsartikel zu kommen.

„Ist die Dame gestorben?“, blieb er scheinbar halb gelangweilt.

„Kunststück, das zu erraten. Bei den Trauerbalken. Ja, stell dir vor, Sofia Goronzo ist tot. Raubmord.“

„Muss man die kennen?“, warf Stefan dem braunhaarigen Andy einen halb interessierten Blick zu.

„Hier in Spanien, ja. Ihr gehörte ein wahres Gewürzimperium.“

„Sie wurde gestern, nach einem Einbruch, auf ihrem Landsitz ermordet. Hier auf der Insel. Ein ausgiebiger Bericht folgt morgen in der Nachmittagsausgabe. Sie hat viel für den Naturschutz auf der Insel getan.“

Achtlos warf Timo die Zeitung zur Seite.

„Dann war sie hier wohl sehr bekannt“, versuchte Stefan sich sein Interesse nicht all zu sehr anmerken zu lassen.

„War sie. Bin gespannt, wer ihr Vermögen erbt. Sie hatte keine Kin-

der.“

Andy grinste und Stefan lud das Paar eine halbe Stunde später zu einem Drink an die Strandbar ein. Beide nahmen die Einladung sofort an.

Bei drei Cocktails hockten sie kurz drauf direkt hinter einem der beiden Mamorlöwen am Eingang der Bar.

Hier erfuhr der Agent zwar nichts mehr über Dona Sofia, doch dafür, dass die beiden eine Eigentumswohnung am Rand der Altstadt besaßen. Die Einladung zum Abendessen erfolgte noch vor dem zweiten Drink.

Außerdem brachten Timo und Andy den Agenten mit ihrem Auto später zurück zum Hotel. Dort, unter der Dusche, fühlte Stefan seinen Magen.

Er hatte Hunger. Sicher standen die neuen Bekannten bereits in der Küche. Stefan sah sie in Gedanken am Strand. In nassen Badehosen, pure Lust im Gesicht.

Sein Schwengel zuckte. Sicher würde es nicht nur beim Essen bleiben. Noch beim Abrubbeln war sein Schwanz knüppelhart.

Ganz bewusst wählte der Agent einen knapp sitzenden roten Slip. Die grünen Shorts sollten brav wirken. Sneaker und ein schwarzes Muskelshirt bewirkten das Gegenteil. Ganz bewusst hatte der Agent auch einen schwarzen Cockring aus dem Koffer gekramt.

Hungrig, aber gut gelaunt, machte er sich auf den Weg.

Noch im Hafen von Figueretas warf er einen Blick auf die Zeitungen in einem Kiosk. Doch in den deutschen Ausgaben war nichts von dem Mord zu lesen. Das konnte auch kaum schon sein.

Die beiden Ärzte wohnten in einer kleinen Gasse der Altstadt. Das weiße Haus, auf halben Weg hoch zur Kathedrale, wirkte gepflegt. Hier war Geld im Spiel. Der Eingang war gut abgeschirmt. Vier deutsche Namen zierten das Portal.

Auf einen geilen Abend, dachte er und betätigte eine der Klingeln. Dr. Timo Ginter öffnete ihm höchstpersönlich die Tür.

Seine weiße Badehose hatte er gegen schwarze Diesel Shorts getauscht.

„Hallo. Schön, dass du da bist. Komm rein. Andy kocht noch. Da kann ich dir schnell unser Reich zeigen.“

„Hallo, Timo. Hier eine Wohnung zu haben, ist echt nicht

schlecht“, betrat der Agent den kühlen Flur.

Drei Stockwerke ging es hoch. Oben übertraf die große Terrasse Stefans Erwartungen. Der Blick Richtung Figuretas war berauschend. Dazu üppige Pflanzen und in einer Ecke, halb überdacht, ein eigener Whirlpool. Stefan blickte sich um.

In die Ecke kann wohl keiner der Nachbarn schauen, dachte er dabei.

„Hallo, Stefan. Essen ist fertig.“ Auch Andy erschien. Genau wie sein Lover trug auch er nur Shorts. Seine allerdings waren rot und extrem knapp geschnitten.

Das Abendessen dann war genau nach Stefans Geschmack. Helles Fleisch, viel Salat, Beilagen und ein leichter Weißwein.

Genießend lehnte er sich vor der Nachspeise zurück.

„Zum Dessert gibt es Obstsalat mit Honig und Sirup“, nickte Andy ihm da zu.

„Nicht schlecht. Da hab ich ja echt Glück, euch kennengelernt zu haben“, zwinkerte der Agent seinen Gastgebern zu.

Längst war ihm nach einem anderen Dessert.

„Und wir dich. Oder magst du vor der Nachspeise noch kurz relaxen?“

Timo deutete auf eine weiße Ledercouch. Mindestens zwei Meter breit und lang.

„Spezialanfertigung“, grinste Stefan und dachte, sicher eure Spielwiese.

Aber natürlich spielte er das Spiel mit.

„Ja. Mach es dir bequem“, stand Andy auf.

„Ich hole derweil die Obstschale“, zwinkerte er dabei seinem Lover zu.

Aha, die haben auch Bock auf eine andere Art von Dessert, zog Stefan seine Tunschuhe aus. Unter Timos bewunderndem Blick, trennte der Agent sich von seinen Klamotten, um dann, nur in seinem roten Slip, die breite Lümmelwiese einzunehmen.

Timo lief das Wasser im Mund zusammen, als sein Freund zurückkehrte.

„Obst zu mir“, streckte Stefan einfach alle Viere von sich.

„Netter Anblick“, blieb Andy cool.